

und den hohen Luftraum über den letzten Armen und die Decken und Wanddekorationen beleuchten. Zu den schönsten dreiarmigen Treppen (der häufigsten Type) gehören in Wien jene des Belvederes, des Prinz-Eugen-Palais in der Himmelpfortgasse und des Palais der Ungarischen Garde; eine symmetrisch zweiarmige Treppe von großem Reiz ist im Schloß Eckartsau, Niederösterreich; einarmige Prachttreppen sind im Palais Kinsky und im fürstlich Liechtensteinschen Majoratshaus in Wien zu finden. Eine kleinere Prunktreppe von großem Reiz ist im Schloß Mirabell, Salzburg, erhalten, deren plastischer Schmuck (Putti auf freien Ranken und Götterstatuen) von Raphael Donner stammt. Prag, Innsbruck, viele Provinzstädte, zahlreiche Stifte



Gloriette beim kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn

und Adelsschlösser Österreichs weisen andre Varianten von tüchtigen Händen auf.

Auch aus der klassizistischen Zeit stammen gut gebildete Treppenhäuser (namentlich in Berlin und München), doch war die größere Sparsamkeit der Mittel und die größere Strenge der Formgebung jener Zeit diesen freien Bildungen nicht so günstig wie die kühne Hand der Barockmeister. In der Empirezeit treten häufig nach der Kreislinie gebogene Treppenläufe (Bankpalais, Wien, Herrengasse) auf, die an geraden Podesten anschließen (Hufeisenform). Sie fügen dem reichen Vorrat an Typen des XVIII. Jahrhunderts wenig Neues hinzu und passen den plastischen Schmuck und die architektonische Gliederung wieder der Strenge der Säulenordnung an.